

Neue Bücher

Reinhard Wenskus: Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes. Köln: Böhlau 1961. 656 S. 58 DM.

Der Verfasser legt in diesem grundlegenden Werk Tatsachen und Überlegungen vor, die sich im Rahmen einer kurzen Besprechung nicht einmal andeutungsweise wiedergeben lassen. Aber das bisherige Geschichtsbild von den Germanen und den germanischen und deutschen Stämmen wird hier derart von Grund auf verändert, daß künftig keine Arbeit, auch nicht eine Teilarbeit, möglich sein wird ohne Kenntnis des Buches von Wenskus. Weit über die Verfassungsgeschichte hinaus werden ethnische, sprachliche, archäologische „Denkschemata“ in Frage gestellt und überprüft und aus einer umfassenden Literaturkenntnis sowie in klarer geistiger Durchdringung abgebaut und durch eine neue Sicht ersetzt, die behutsam und kritisch das Tatsachenmaterial sichtet und deutet. Was sind „Völker“? Gab es ein „Urvolk“? Was sind „Germanen“? Wieweit wurden sie von den Fremden als Einheit angesehen, wieweit empfanden sie sich selbst als zusammengehörig? Wie sind die „Stämme“ entstanden, wie haben sie sich verändert? Denn das ist entscheidend für die neue Sicht der Dinge, daß sie nicht mit gleichbleibenden Einheiten vom Anbeginn unserer Überlieferung aus rechnen kann, daß menschliche Gruppierungen sich bilden und auflösen, sich stets aber verändern. Darum sollte nicht nur derjenige, der sich mit der Geschichte beschäftigt, sondern jeder, der sich für die Entstehung und Eigenart seines Volkes oder seines Stammes interessiert, sich in dieses Werk vertiefen; er wird reiche Anregung und reichen Gewinn für sein Denken daraus ziehen. Zu der Frage, weshalb „das Mainland den Namen Franken an sich ziehen konnte“, da es sich doch hier um thüringische und elbgermanische Stammeselemente handelt, am wenigsten aber um die niederrheinischen Franken, bemerkt Wenskus, daß wohl weniger die Eingliederung in das fränkische Reich dafür verantwortlich sei (die ja auch Alemannen und Baiern nicht zu Franken gemacht habe), als die Ansiedlung auf fränkischem Königsgut, die auch dem Pariser Becken den Namen France gegeben hat, und daß die Bedeutung die „Freien“ (d. h. Königsbauern) dabei mitgespielt haben könne (vgl. S. 540/541). Auch die Landesforschung schuldet dem Verfasser vielfachen Dank.

Wu.

Ereignisse und Linien europäischer Geschichte. Herausgegeben von Karl Rüdinger. München: Bayerischer Schulbuchverlag 1962. (Das Bildungsgut der höheren Schule. Geschichte IV.) 125 S. 12,80 DM.

Neben lesenswerten Beiträgen zur neuesten Geschichte von Schieder (Außenpolitik), Engel (Pearl Harbour) und Hellmann (der die abweichende Bedeutung politischer Grundbegriffe im Russischen behandelt) möchten wir vor allem die Beiträge von Freund und Bosl hervorheben. Michael Freund setzt sich mit dem deutschen Geschichtsbewußtsein nach 1945 auseinander und geht aus von der Feststellung: „Es gibt kein Deutschland, es gibt kein deutsches Geschichtsbild mehr“, um zu schließen, daß es uns nur bleibe, abzuwarten, ob uns wieder ein Staat und ein Geschichtsbild geschenkt werde. So blendend seine Formulierungen sind, so will es uns doch scheinen, daß er das Geschichtsbild allzu sehr dem Staat zuordnet und auf den Staat bezieht. Das liegt bei dem politischen Wissenschaftler und Neuhistoriker nahe. In größerer zeitlicher Tiefe wird aber doch sichtbar, daß das deutsche Volk nie ganz in einem Staat aufgegangen ist und deshalb nie im staatlichen oder gar nationalstaatlichen Geschichtsbild sein Genügen fand. Freund selbst sagt (S. 79): „Allerdings ist es für ein Volk fast unmöglich, ohne ein Bild seiner Geschichte zu bestehen. Leben ist nicht denkbar ohne das Leben, aus dem es geboren wurde, keine Gegenwart ohne die Vergangenheit, aus der sie wurde.“ In diesem Sinne aber gibt es durchaus eine Geschichte des deutschen Volkes, das ja weiterlebt, auch wenn sein Land verkleinert oder zerteilt wurde, und auch ein deutsches Geschichtsbild. Das wird vor allem sichtbar in dem, was die mittelalterlichen Historiker, die sich in den letzten 12 Jahren um Theodor Mayer sammelten, herausgearbeitet haben. Im vorliegenden Band wird dieses